

Konturen

Johannes Paul II. als Buchautor

Künftige Geschichtsschreiber des gegenwärtigen Pontifikats werden das Jahr 1991 vermutlich vor allem mit der Sozialzyklika „Centesimus annus“ in Verbindung bringen, das Jahr 1992 mit dem „Katechismus der katholischen Kirche“ und das Jahr 1993 mit der Moralenzyklika „Veritatis splendor“. In diesem Jahr machte Johannes Paul II. mit einem Text *Furore*, der nicht wie Enzykliken oder Apostolische Schreiben in die „Acta Apostolicae Sedis“ aufgenommen wird: Ende Oktober erschien in zwanzig Sprachen und mit einer Startauflage von insgesamt 20 Millionen Exemplaren das Buch „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“, das Antworten des Papstes auf Fragen des italienischen Journalisten *Vittorio Messori* enthält.

Über sein Heimatland bekannt hinaus wurde Messori vor neun Jahren mit seinem Buch „Bericht über den Glauben“, einem ausführlichen Interview mit dem Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal *Joseph Ratzinger*. Ratzingers teilweise pointierte Äußerungen zur nachkonziliaren Entwicklung und zum Verhältnis der Kirche zur modernen Welt sorgten seinerzeit für einigen Zündstoff im Vorfeld der außerordentlichen Bischofssynode zum Konzilsjubiläum 1985. „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ entstand nicht auf der Grundlage von Gesprächen mit dem Papst, sondern Johannes Paul II. beantwortete schriftlich die Fragen Messoris, die ursprünglich für ein dann nicht zustande gekommenes Fernsehinterview aus Anlaß des fünfzehnjährigen Pontifikatsjubiläums vorgesehen waren.

Für die Bewertung eines vom Papst in nichtamtlicher Funktion verfaßten Textes gibt es keinen vorgegebenen Maßstab, weil zumindest neuere Prä-

zedenzfälle fehlen. Karol Wojtyła war vor seiner Wahl zum Papst ein recht produktiver Autor, der neben moral-philosophischen und -theologischen Werken und einem Konzilsbuch bekanntlich auch Gedichte und ein Theaterstück verfaßte. Die Antworten auf Messoris Fragen wurden jetzt aber nach fünfzehn Jahren Pontifikat geschrieben und werden schon von daher zwangsläufig nicht einfach nur als private Bekenntnisse, sondern auch als quasi-amtliche Zwischenbilanz Johannes Pauls II. gelesen.

„Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ mischt dürre Aufzählungen von Ereignissen des bisherigen Pontifikats mit dichten Meditationen über Grundfragen des christlichen Glaubens; Erinnerungen an Kindheit und Jugend des jetzigen Papstes stehen neben philosophischen Lese Früchten und eher holzschnittartigen Urteilen zur gegenwärtigen Situation von Kirche und Gesellschaft. Das Zweite Vatikanische Konzil kommt ausführlich zu Wort; gelegentlich blitzt ein Bezug zur aktuellen Diskussion durch, so etwa bei der Erwähnung des französischen Sammelwerks mit dem Titel „Der Traum von Compostela“, das sich vor einigen Jahren kritisch mit dem Evangelisierungskonzept bzw. der Europaidee Johannes Pauls II. befaßte.

Für den regelmäßigen Beobachter des jetzigen Pontifikats bringt das Buch eigentlich keine Überraschungen. Johannes Paul II. sieht die Wurzel für den Kommunismus wie für die Schattenseiten der westlich-säkularisierten Gesellschaft in der Abwendung des Menschen von Gott, wie sie sich vor allem seit der Aufklärung vollzogen habe; er betrachtet die geistlichen Bewegungen als herausragendes Zeichen für die Erneuerung des kirchlichen Lebens; er setzt große Hoffnungen auf die Jugend als Adressaten und Träger der Neuevangelisierung; ihm liegt die Einzigartigkeit und Unüberbietbarkeit des Christentums in der Welt der Religionen am Herzen; er befürwortet ausdrücklich die Bemühungen um die Einheit der Christen und ist von einem starken Optimismus im Blick auf die

Zukunft des christlichen Glaubens und der Kirche geprägt.

In „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ plaudert Johannes Paul II. nicht aus dem Nähkästchen, es handelt sich bei dem Buch auch nicht um ein intellektuell durchgearbeitetes Manifest oder einen theologischen Traktat. Manches bleibt floskelhaft, da und dort läßt der Papst aber auch relativ ungeschützt ein Stück seiner spirituellen Prägung erkennen. Im Zentrum des Buches steht aber zweifellos die christliche Grundbotschaft vom Gott, der in Jesus Christus der Welt in unerhörter Weise nahegekommen ist. Diese Botschaft ist für Johannes Paul II. unerschütterliches Fundament: „Die Kraft des Kreuzes Christi und seiner Auferstehung ist größer als alles Übel, vor dem der Mensch sich fürchten könnte und müßte.“

Angesichts der großen Zahl von Lehrschreiben, Predigten und Ansprachen des gegenwärtigen Papstes stellt sich unausweichlich die Frage, was von diesem Pontifikat einmal weiterwirken wird. Sie ist auch nach „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ nicht einfacher zu beantworten. Das theologisch-spirituelle Profil Johannes Pauls II. gewinnt in diesem Buch allerdings deutliche Konturen. ru

Vielschichtig

Die jüngsten Kardinalsernennungen

Hinter Kardinalsernennungen steht ein vielschichtiges Geflecht aus Traditionen, kirchenpolitisch motivierter Personalpolitik, Hilfestellungen in schwierigem politischem Umfeld, Ehrung aufgrund von außergewöhnlichen Verdiensten und persönlichen Gunsterweisen. So war es auch diesmal wieder beim sechsten Konsistorium dieses Pontifikats, zu dem Johannes Paul II. die Kardinäle der Weltkirche am 26. November in den Vatikan einlud. Mit 30 neuen Kardinälen hat der